

## Im Arbeitsleben angekommen

*Bildung Die ersten jungen Flüchtlinge schließen Integrationsklasse ab: Drei Viertel haben eine Stelle*

Von Dirk Ambrosch

Marktoberdorf/Ostallgäu Als vor knapp zwei Jahren die ersten 20 jungen Flüchtlinge anfangen, an der Staatlichen Berufsschule Ostallgäu die Schulbank zu drücken, da stellte sich Schulleiter Remigius Kirchmaier die Frage: Kann das gelingen? Den jungen Menschen in nur zwei Jahren eine Sprache zu lehren? Ihnen so viel Wissen und Erfahrungen mitzugeben, dass sie eine Arbeitsstelle finden? Es muss gelingen, dachte sich Kirchmaier damals. Und heute, wenige Tage vor dem Schuljahresende, sagt er: „Es hat geklappt.“ Drei Viertel der jungen Flüchtlinge starten im September ins Berufsleben.

„Hauptwunsch der meisten Jugendlichen war es anfangs, als Automechaniker zu arbeiten“, sagt Sozialwirtin Tanja Hiemer, die die sogenannte Berufsintegrationsklasse mitbetreute. Die Berufsträume einiger Schüler seien anfangs hochfliegend gewesen, doch nach etlichen Monaten an der Schule und einigen Praktika näherten sich Wunsch und Realität an. Eine Schülerin die davon träumte als Stewardess zu arbeiten, beginnt wahrscheinlich im September eine Ausbildung in einem Reisebüro. Andere haben ihren Ausbildungsplatz schon sicher und fangen an als Raumausstatter, als Fachkraft für Lagerlogistik oder als Hotelfachmann – und nur einer beginnt eine Lehre als Kfz-Mechatroniker.

Sozialwirtin Hiemer stellte Kontakte zu Unternehmen her, vermittelte Praktikumsplätze und war oft Bindeglied zwischen Betrieben und Schule. Grundsätzlich seien die Firmen im Ostallgäu „sehr offen“ dafür gewesen, Asylbewerber einzustellen, sagt Hiemer. „Gleichzeitig war anfangs auch eine Unsicherheit zu spüren.“ Schaffen die Jugendlichen das später auch? Wenn zu den praktischen Arbeiten noch der Unterricht an der Berufsschule kommt? Wenn keine Rücksicht mehr genommen werden kann auf die Sprachkenntnisse? Hiemer informierte, leistete Überzeugungsarbeit bei den Unternehmen. Klar ist: Der Unterricht an der Berufsschule wird zur Herausforderung werden für die Jugendlichen, wie Schulleiter Kirchmaier sagt. Doch will die Berufsschule spezielle Lernfördergruppen bilden, um die Auszubildenden zu unterstützen.

Klassenlehrer Selah Okul bezeichnet die vergangenen zwei Jahre als „sehr anspruchsvoll“ – für Schüler und Lehrer. Die Anforderungen seien umfassend gewesen: Den Jugendlichen Deutsch beizubringen, sie auf einen Beruf vorzubereiten, ihnen neben anderem Unterrichtsstoff Werte zu vermitteln wie Pünktlichkeit, Disziplin oder Zuverlässigkeit. Und sie darüber hinaus zu fördern, wie etwa mit dem Projekt Sprache und Theater oder einem Schwimmkurs. Seine Schüler beschreibt Okul als „zielorientiert und motiviert“. Ob das reicht, um im Berufsleben zu bestehen, müsse die Zukunft zeigen, sagt Okul. Dass nun 14 Schüler eine Arbeitsstelle gefunden haben und vier Schüler zum Teil weiterführende Schulen besuchen sei „unglaublich“, findet Okul. „Ich bin stolz darauf, was sie in den vergangenen zwei Jahren geleistet haben.“ 14 Schüler der Integrationsklasse bekommen am Donnerstag ein Zeugnis, das ihnen den Mittelschul-Abschluss bescheinigt.

### *Werte verinnerlichen*

Schulleiter Kirchmaier hält die Berufsintegrationsklassen „für eines der besten Integrationsprojekte der letzten Jahre“. Zum einen gelinge die berufliche Integration – und die gesellschaftliche sei damit eng verbunden. „Die Jugendlichen bekommen unsere Werte vorgelebt, verinnerlichen sie über Unterricht und Praktika – und leben sie weiter in ihrem Beruf.“

---